

An Diejenigen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **21 (1895)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-432220>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An Diejenigen,

so uns zur Winterszeit Mailfäher als Frühlingsboten schicken.
 fast haben wir daran verzweifelt,
 Daß mal der Frühling kommen muß,
 Da schicket ihr uns — ei, verzeufelt! —
 Den Mailfäher als Frühlingsgruß.
 Doch leider sie bei uns erfrieren!
 Ja, würd' es noch ein Häse sein,
 Wir stecken ohne Zeitverlieren
 Zum Wärmen ihn als Braten ein.

Frau A.: „Weßhalb spricht Ihr Mann so oft per Telephon?“
Frau B.: „Da kann er seine Schwerhörigkeit auf das schlechte funktionieren der Telephons schieben.“

Ordnungsliebend.

Fater: „Ich lasse den Jungen nicht länger studiren, er macht zu viele Schulden, bummelt stark und ist überhaupt unordentlich im höchsten Grade.“
Mutter: „Da irrst Du Dich, er ist sogar sehr ordnungsliebend, er hat z. B. alle Rechnungen, die bei ihm einlaufen, nach dem Alphabet geordnet.“

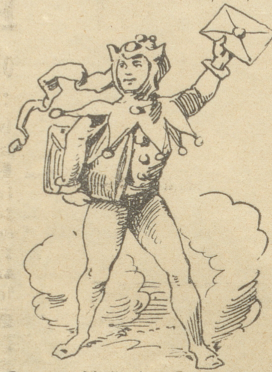
Gefränkte Unschuld.

„Wo bleibt denn der Winter?“ Sie klagen vielstimmig,
 So schimpften sie! Ich sei zu stolz,
 „Was steckt denn dahinter, Die Kälte zu grimmig
 Es schneit ja nie!“ Und freße Holz,
 Und nun ich erschienen, Den windigen Trübel
 Ist's auch nicht recht, Als wie nicht klug,
 Es sei mein Bedienen, Den ewigen Strübel
 Auch gar zu schlecht. Hätt' man genug.

Es treffen die Klagen
 Mich doch nur halb;
 Man fasse beim Kragen
 Den Doktor Falb.

A.: „Ich glaube, Sie machen sich nicht viel daraus, wenn Ihre Frau erzürrt ist?“
B.: „Doch, ich mache mich gewöhnlich daraus!“

Briefkasten der Redaktion.



An div. Einsender. Schon in den zwei letzten Nummern unseres Blattes haben wir angedeutet, daß nun endlich genug gegerticht sein dürfte und daß speziell nicht bewiesene Anschuldigungen gegen den betreffenden Offizier auch unter Begleit guter Wiße keine Berücksichtigung mehr finden. So ist z. B. die Behauptung, Major Gertsch habe „Soldaten geschunden“, von keiner Seite mit Beweis belegt worden, und auch als geradezu unwahr ergab sich in der geführten Unterjuchung die in die Welt hinaus trompetete Anschuldigung, er habe „Truppen im Freien dem Unwetter ausgesetzt, während er beim Weine saß.“ Also jedem das Seine. Die rasende See dürfte sich behalb ohne ein Opfer zu haben wieder beruhigen, denn der Streit war doch mehr ein jachlicher, denn ein persönlicher, trotzdem er an bestimmte Adressen ging.

Darum erhalte das Kommando: Disziplin und Abrisiten. — **J. K. i. A.** Wir bitten, das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben, sonst können dem Seher leicht Unterlassungsünden vorkommen. — **G. F. i. H.** Nein, Hippel hat Recht, wenn er sagt: „Wer Thorheit mit Klugheit verbessern will, gebe ja das ganze Geschäft auf. Thorheit muß Thorheit heilen.“ Wenn also der Betreffende eine so widerwärtige Unart an sich hat, so müssen Sie ihm dieselbe nur fest vormachen, er wird sich bald genug korrigiren, ohne daß Sie ein Wort dazu zu sagen brauchen. — **H. Z. i. F.** Ja, die Sache fängt bedenklich an zu „bösern“; schon tauchten aus dem Schooße der hohen Verlammlung selbst die Wikbolde auf, um die „Kommissionler“ zu geißeln. — **Zeus.** Man hat die Presse mit ihrem Gesuch um Erleichterungen in Bern neuerdings abfahren lassen. Ganz recht; je rüchichtsloser man mit derselben verkehrt, desto strammer wird sie die einzig richtige Position der Rüchichtslosigkeit auch inne halten. — **Peter.** Schönen Dank und Gruß. — **J. K. i. B.** So lange die Wasserzeichen in den Banknoten nicht einfrieren, braucht man auch nicht in den Pelshandschuhen zu schreiben. — **S. B. i. Z.** Es ist im höchsten Grade wichtig, zu wissen, daß der betr. Großrath nicht einen „Kreuzfuß“, sondern den jetzt so allgemein beliebten „Zuger“ spielte. Bei diesem kommt die „Kunfbuter“ am ehesten zur Geltung. — **A. K. i. L.** Vide oben. — **Spatz.** Vor Jahren haben wir diese Verirbilder wieder aufgebracht, und jetzt mögen sie andere weiter kultiviren. Schönen Gruß. — **Lucifer.** Ja, aber auch in Ihre Original schlich sich ein Fehler ein; die vierte Blume wurde vergessen. — **G. R. i. B.** Wenn ein „wülfes Büchli“ auftaucht, dann lesen es zuerst sämtliche Mitglieder des augenauffchlagenden Vereins, und dann erst beginnen sie den Kampf gegen dasselbe. Da hat man doch etwas für seinen Jahresbeitrag. — **Ver-schiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Offiziers-Uniformen

J. Herzog. Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich. (4a)

Ungeheure Heiterkeit

verursachen auf Maskenbällen, bei Vereins- und Fastnachtsanlässen, an Bockabenden, bei Umzügen etc. die **neuen Trikot-Masken** (komische Gesichtskappen) mit ausgeschnittenen Augen und Mund und angenehmer Wachsnaße; geschminkt, sowie mit natürlichem, dem Charakter der Masken entsprechenden Haarbesatz.
 Diese neuen, haltbaren und hochkomischen Masken aus feinem Trikot werden wie eine Baumwolltütze über das Gesicht und den ganzen Kopf gezogen, machen vollständig unkenntlich, sind in der Tasche mitzunehmen und an Ort und Stelle leicht anzuziehen; man kann in ihnen bequem trinken, essen, rauchen und singen, ohne dass sie zu warm machen.
 Vorräthig in verschiedenen Charakteren, wie Clown, Neger, Spiessbürger, Student, Bauer, Gigerl etc., zum Preise von Fr. 3.—, 4.— u. 5.— per Stück, je nach dem Haarbesatz, bei

Franz Carl Weber

Masken- und Spielwaarenhandlung
 mittlere Bahnhofstrasse 62 — ZÜRICH — zum „Gessnerhof“.
 (Firma und Adresse genau zu beachten.)
 Wiederverkäufer belieben die neueste Preisliste über Fastnachts-Artikel zu verlangen.



Chapellerie
 moderne
 *
KOLB & HAUSER
 ZÜRICH
 *
 unterm Raben
 Sonnenquai 14



D. R.-Patent. a. Neu!

Wunder - Cigarrenspitze.

Der Rauch zaubert im Röhrchen reizende Bilder auf Blättchen hervor. Amüsant für jeden Raucher. — Echt Wechsel mit echt Bernstein Fr. 1.50. Desselichen Cigarrenspitze Fr. 1.25. Von 2 Stück an frankirte Zusendung überallhin; von 1/2 Dutz. an 20% Rabatt. Briefmarken in Zahlung. 34-2
 Alleinige Niederlage **L. Fabian, Bas.**

Goldene Medaille
 Weltausstellung Paris 1880.
CHOCOLAT

SUCHARD
 NEUCHÂTEL (SUISSE).
 5

Echte Briefmarken
 60 Spanien . . . Mk. 1.25
 25 Portugal . . . 1.25
 20 Argentinien . . . 1.50
 20 Bulgarien . . . 1.75
 20 Serbien . . . 1.50
 15 Island . . . 3.—
 1000 Verschiedene . . . 20.—
 Alle verschied. Porto extra.
 Preislist. üb. 1327 Serien grat.
W. Künast, Berlin W. 64. 26
 Gegr. 1866. Unter den Linden 15.

Die humorvolle Zeitschrift: Deklamationsfreund

Erzähler und Spassmacher
 kann bei allen Buchhandlungen abonnirt werden, per Semester Fr. 2.50, per Quartal Fr. 1.50. Musterhefte kosten 50 Cts. Jedes Heft enthält 64 Gross-Oktavseiten; das nächste bringt ein Preisräthsel mit vielen pracht- und werthvollen Prämien. 28-3

Gustav Lutschg
 38 ob. Kirchgasse, Zürich
 Atelier für Kunstgeigenbau
 und Reparatur. 30-12
 Zürich 1894: Goldene Medaille.

Der „Gastwirth“
 Fachblatt der Schweizer Wirthe & Hoteliers
 Per 6 Monate Fr. 3.—.